Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, November 12, 1874.

Klappt zusammen.

Letzten Herbst hatten wir einen Geldkrach; und diesen Herbst einen Krach unter den Radikalen.

Vereinigten Staaten-Senatoren,

wurden von den Demokraten gewonnen in Pennsylvanien, New York, Louisiana, Missouri, Michigan, Minnesota, Nevada und Tennessee.

Alle Ehre den Frauen.

Es gibt 150 Postmeisterinnen in Amerika, aber noch nie hat eine derselben die Regierung betrogen. Und das kommt daher, weil die Frauen immer noch ein ehrliches, demokratisches Gewissen haben.

Der nächste Congreß

wird aus etwa 172 Demokraten, und 120 Republikaner bestehen! — Im Ver. Staaten Senat haben die Republikaner noch eine kleine Mehrheit; aber auch diese wird ehe lange ausgewischt werden. — Den Kopf aufwärts, Demokraten. Polen ist noch nicht verloren!

Bully für Butler County.

Die Demokraten von Butler County haben nicht nur einen demokratischen und einen conservativ-republikanischen Richter erwählt; sie haben auch ein Mitglied in die Gesetzgebung (Dr. Lusk), ihren Staats-Anwalt (Hrn. McQuistion), und ihren Congreß Candidaten erwählt! — Allen Respect vor Butler County.

Ganz wahr.

Der Pittsburger "Commercial" sagt: „Das Land räumt jetzt langsam die Trümmer der letztjährigen Geldkrisis hinweg."

Ganz wahr. — Vorletzten Dienstag war der große Tag, an welchem das Volk in achtzehn Staaten die radikalen Trümmer hinwegräumte.

Grant läßt von sich hören.

Folgende Depesche wurde dieser Tage von Präsident Grant hierher gesandt:

„Washington, Vormittags. — Ich habe kein Verlangen einen dritten Termin zu dienen. Seit der Wahl fühl ich anyhow ganz unwohl."

U. S. Grant.

Glauben's wohl. Wahrscheinlich geht's dem Präsidenten wie dem Rooster unsres Nachbars vom „Vaterlandswächter", — hat wohl die „Dyspepsie."

Der neuerwählte Lieutenant-Governör.

Hr. Latta, der soeben erwählte Lieutenant-Governör, hat vier Jahre zu dienen, wie die neue Constitution selbst meldet. Nächsten Herbst findet die Wahl für einen Governör statt, welcher drei Jahren zu dienen hat; und dann im Jahr 1878 werden ein Governör und Lieutenant-Governör wieder erwählt, deren Dienstzeit vier Jahren dauert.

Pennsylvanien und Massachusetts!

Pennsylvanien war der erste Staat, in welchem die Freiheit der Republik im Jahre 1776 das Licht erblickte; und Massachusetts der Staat, wo der erste Schlag für die Freiheit geschlagen wurde. Es ist deßhalb auch ganz natürlich, daß diese beiden Staaten vereint das hundertjährige Jubiläumsfest feiern. Der Anfang zu dieser Feier geschah am vorletzten Dienstag; sie beabsichtigen das große Fest auch im Jahr 1876 gemeinsam zu feiern.

Es sind nun etwa vierzig Jahren, seitdem Massachusetts einen demokratischen Governör erwählte, nämlich, Marcus Morton; und dieser erhielt blos eine Stimme mehr, als sein republikanischer Gegner, Edward Everett!

Ein Temperenz-Humbugger geschlagen.

Mit großer Freude vernehmen wir, daß Richter McCandles, jener notorische Wassersimpel des Butler und Lawrence County Distriktgerichts-Bezirks, bei der letzten Wahl geschlagen, und Hr. E. McJunkin von Butler erwählt wurde! — Bravo. — Hr. McJunkin ist bekanntlich gegenwärtig ein Congreßmitglied, hat aber in Folge seiner Erwählung als Präsidentrichter seine Resignation als Congreßmitglied eingereicht. McCandles kann jetzt aus einem andern Loch Temperenzlieder pfeifen. Nebst Hrn. McJunkin wurde auch Hr. James Bredin, ein Demokrat, als Richter für obigen Distrikt erwählt. — Jetzt ein dreifaches Hurrah für Butler und Lawrence County!

Hurrah für Allegheny County.

In Allegheny County wurden die Radikalen gottsjämmerlich verbaumutscht. Man denke sich: in sellem „schwarzen" radikalen County haben die Demokraten eine Mehrheit von 2582 (Latta über Olmstead)! Und von den 14 Mitglieder für die Gesetzgebung haben die vermaledeute Demokraten nicht weniger denn zehn oder zwölf erwählt! Nebst dem erwählten sie einen Senator und 2 Congreßmitglieder! — Jetzt sage man noch: „Es kann nichts Gutes aus Nazareth kommen." Aber es war nicht schön von den Demokraten, daß sie die Radikalen so furchbar verkeilten. Man hätte den armen Schluckern nicht auf einmal die Thüre vor der Nase zuschlagen sollen. Doch! lassen wir nur die Demokraten gehen, denn sicher ist's, daß sie ihre Arbeit famos gethan haben, —bully, und deßhalb reichen wir ihnen die Bruderhand. — Lange lebe die Demokratie von Allegheny County.

Das Resultat der letzten Wahl.

Daß die Demokraten bei der Wahl einen glänzenden Sieg, nicht allein in Pennsylvanien, sondern in beinahe allen Staaten dieser Republik wo Wahlen stattfanden, errungen, haben wir unsern Lesern bereits in vorigrr Nummer mitgetheilt.

Die Nachrichten welche wir brachten, waren jedoch sehr unvollständig und mangelhaft. Jetzt, wo sich der Pulverdampf verzogen, und die Sonne der Wahrheit sich Bahn gebrochen hat, sind wir im Stande, nähere und bessere Nachrichten zu bringen.

Ein so glänzender Sieg wie der am vorletzten Dienstag, hat noch nie in den Ver. Staaten stattgefunden. Staunend und bewundernd sahen sich die Demokraten und Conservativen an, während die Radikalen wie vom Blitz aus heiterem Himmel getroffen, dastanden, nicht wissend, was sie sagen sollten.

Es war eine furchtbare Züchtigung, welche die republikanische Partei erhielt, die nicht mißverstanden werden kann. In achtzehn verschiedenen Staaten hat das Volk sein Verdammungsurtheil gegen die herrschende Partei, — gegen den Präsidenten, den Congreß, die Corruptionisten und Diebsbande — in Donnertönen ausgesprochen. In den Lüften zerstoben ist die Idee eines dritten Präsidentschaftstermins, und wer jetzt noch davon spricht, kann sich nur noch lächerlich machen. Die stärksten Vesten des Republikanismus, wie z. B. Massachusetts, sind gefallen, die ergebensten Freunde des Präsidenten am Stimmkasten geschlagen. Seit anderthalb Dezennien im Congreß eingebürgerte Vertreter, die der nationalen Versammlung das Gepräge ihres Geistes und Charakters ausdrückten, werden vom nächsten Frühjahre an aufhören, ihr Licht im Rathe der Nation leuchten zu lassen, sie werden in der Umgebung des Weißen Hauses vermißt werden. Die stolze Majorität des Repräsentantenhauses ist nicht nur gänzlich geschmolzen, die Demokraten haben sogar ein bedeutendes Uebergewicht erlangt. Der Süden, bisher die unumschränkte Domäne der republikanischen Partei, hat die Fesseln abgeschüttelt, die ihn so lange zu Boden drückten; flammenden Auges steht er da und weist dem verruchten Carpetbaggerthum, das ihn so unsäglich elend gemacht, die Thüre. Die Neger des Südens sind aus ihrer bisherigen Stumpfheit zur Erkenntniß ihrer wahren Bedürfnisse und der Erfordernisse ihrer Lage erwacht; sie haben dem weißen Manne die Bruderhand gereicht, und haben für ihn gestimmt; und das ist die kostbarste Errungenschaft der letzten Wahl, denn sie eröffnet endlich dem unglücklichen, verzweifelten Süden die Aussicht auf bessere Zeiten und auf die langersehnte Wiederkehr alter Prosperität.

Pennsylvanien, welches letztes Jahr den Republikanern noch eine Mehrheit von mehr denn 25,000 Stimmen gab, ging diesmal für die Demokraten, mit einer Mehrheit von 3,000 bis 5,000! In 1872 hatte Gov. Hartranft eine Mehrheit von 35,627!

Von den 26 Congreßmitglieder erwählten die Demokraten 17, (nicht 16, wie in letzter Nummer gemeldet,) während die Demokraten in beiden Zweigen der Gesetzgebung eine Mehrheit von 13 haben, welches einen demokratischen Ver. Staaten-Senater sichert!

New-York gab vor zwei Jahren dem republikanischen Governör Dix eine Mehrheit von 55,000; dieses Jahr erwählten die Demokraten ihren Governör mit 30,000 Mehrheit, und von den 33 Congreßmitgliedern erwählten sie 23; bisher hatten sie blos neun! In der Gesetzgebung jenes Staates ist die demokratische Mehrheit größer als je, was ihnen ebenfalls einen Ver. Staaten Senator sichert.

In New-Jersey hatte Grant 15,000 Mehrheit vor zwei Jahren; diesmal erwählten die Demokraten ihren Governör, und anstatt ein Mitglied im Congreß, haben sie jetzt fünf! Auch die Gesetzgebung ist demokratisch.

Massachusetts, das seit den letzten 40 Jahren den Republikanern gehörte, hat diesmal einen demokratischen Governör mit 5 bis 8 000 Mehrheit erwählt, und fünf Congreßmitglieder gewonnen, während der notorische Löffeldieb, Ben. Butler geschlagen wurde!

Eben so erfreulich lauten die Nachrichten aus Louisiana, wo die Demokraten Conservativen ihr Staatsticket erwählten, trotz der Soldateska und Bajonetten. Kellogg's Tyrannenwirthschaft, und Casey's (Grant's Schwager) Schwindelpack haben ausgespielt.

In Delaware wurden die Radikalen total verdonnert. Ebenso in Maryland, Tennessee, Texas, Georgia, Alabama, Arkansas, Missouri, Nord-Carolina, West-Virginia, Virginia, Illinois und Kentucky.

In Kentucky, Arkansas, Delaware, Georgia, Maryland, Missouri, West-Virginia, Nevada, Oregon und Texas haben die Republikaner kein einziges Congreßmitglied erwählt! In Virginia erwählten die Demokraten 8 Mitglieder in den Congreß, und die Republikaner 1; in Nord-Carolina erwählten sie 7 und die Republikaner 1!

Kurz, der Sieg ist überwältigend. Er ist ein tödtlicher Stoß für Grant und seine ganze Sippschaft. Grant hat seine goldene Zeit verscherzt. Er hatte es in seiner Macht, sich von der corrupten Diebsbande loszusagen, und dem Volke Friede und Gedeihen zu sichern; jetzt sieht er die Wuth und Gesinnung des Volks sich gegen ihn selbst wenden.

Da wir jetzt gesiegt, und das Land vor dem gänzlichen Untergang gerettet haben, so hoffen wir, daß die demokratische Partei, die sich ihrer schweren Aufgabe wohl bewußt, weißlich handeln und suchen wird, sich des in sie gesetzten Zutrauens auch würdig zu zeigen, und solche Maßregel zu ergreifen, welche zum Wohle und Aufblühen des Landes dienen. Thut sie das, dann Glück auf! Die Wahl eines demokratischen Präsidenten für 1876 ist dann gesichert. Möge eine höhere Hand die Herzen Aller lenken.

Vereinigten Staaten Senator.

Bereits werden auf demokratischer Seite Candidaten für die Ver. Staaten Senatorstelle genannt, unter denen die prominentesten, Jeremiah S. Black von York, R. M. Gibson von Pittsburg, Wm. A. Wallace von Clearfield, und Ex Governör Andrew G. Curtin von Bellefonte, sind. — Irgend einer dieser Männer würde für die Stelle passen.

Die Mehrheiten im Staate.

Soweit die Wahlberichten bis jetzt von 55 Counties eingelaufen sind, belaufen sich die Mehrheiten der demokratischen Candidaten wie folgt:

Lieutenant-Governör, Latta, 14,510.
Sekretär des Innern, McCandleß. 15 482
Auditor-General, Temple, 15,653

Es fehlen nur noch 11 Counties; diese mit der Mehrheit der Radikalen in Philadelphia, gibt Hrn. Latta, Demokrat, eine Mehrheit von 4 763 im Staat. Hrn. Temple's Mehrheit ist beinahe dieselbe; während Hr. McCandleß noch etwa 3,000 mehr als obige Zahlen hat. — Sell thut's

Die erwählten Governöre.

Folgendes sind die Governöre, welche am vorletzten Dienstag in den verschiedenen Staaten erwählt wurden, angebend die wahrscheinliche Mehrheit derselben:

Staaten.	Mehrheiten.
Alabama—Georg S. Houston, Dem.	10,000
Delaware—J. P. Cochrane, Dem.	1.639
Kansas—Thomas A. Osborne, Rep.	10,000
Massachusetts—Wm. Gaston, Dem.	7.817
Michigan—Von beiden Parteien beansprucht.	
Missouri—Charles H. Hardin, Dem.	20,000
Nevada—L. R. Bradley, Dem.	
New Jersey—Joseph D. Bedle, Dem.	12,133
New York—Samuel J. Tilden, Dem.	50,000
Süd Carolina—Von beiden Parteien beansprucht.	
Tennessee—Jas. D. Porter, jun., Dem.	30,000

Nicht nöthig.

Forney's "Press" in Philadelphia scheint jetzt auf einmal den Demokraten sehr geneigt zu sein. Sie sagt: „wenn die Demokraten klug sind, so sind sie conservativ in ihren Berathungen, und mäßig in ihren Handlungen." — Ganz gut, Meister "Press", die Demokraten sind liberal und conservativ, und nicht wie ihre Gegner; sie wissen wohl, was sie zu thun haben, ohne von der "Press" belehrt zu werden. Hätte jenes Blatt ihrer eigenen Partei diesen Rath früher ertheilt, dann wäre es besser für's Land und sie selbst gewesen. Aber die 'Press' hatte zu viel Nigger im Hirnschädel. Ihr Rath ist nicht nöthig.

Erwählte Congreßmitglieder in Pennsylvanien.

Folgende Congreßmitglieder wurden am vorletzten Dienstag in Pennsylvanien erwählt. — (D. steht für Demokrat, und R. für Republikaner):

1. Distrikt.	—Chapman Freeman, R.
2. „	—Charles O'Neill, R.
3. „	—Samuel J. Randall, D.
4. „	—William D. Kelley, R.
5. „	—John Robbins, D.
6. „	—Waschington Townsend, R.
7. „	—Alan Wood, R.
8. „	—Hiester Clymer, D.
9. „	—A. Herr Smith, R.
10. „	—William Mutchler, D.
11. „	—Frank D. Collins, D.
12. „	—W. W. Ketcham, R.
13. „	—James B. Reilly, D.
14. „	—John B. Packer, R.
15. „	—Joseph Powell, D.
16. „	—Sobieski Roß, R.
17. „	—John Reilly, D.
18. „	—William S. Stenger, D.
19. „	—Levi Maisch, D.
20. „	—Louis A. Mackey, D.
21. „	—Jacob Turney, D.
22. „	—James H. Hopkins, D.
23. „	—Alexander G. Cochrane, D.
24. „	—John W. Wallace, R.
25. „	—Geo. A. Jenks, D.
26. „	—James Sheakley, D.
27. „	—A. G. Egbert, D.

Der nächste Congreß.

Nachstehende Tabelle zeigt die Zahl der Demokraten und der Republikaner im gegenwärtigen (43) und die Zahl der bei den letzten Wahlen in den verschiedenen Staaten erwählten Mitglieder des nächsten (44.) Congresses:

Staaten.	44. Congreß. Dem.	Rep.	43. Congreß. Dem.	Rep.
Alabama	6	2	3	5
Arkansas	4	—	1	3
California	2	2	1	3
Connecticut	2	2	1	3
Delaware	1	—	1	—
Florida	1	1	—	2
Georgia	9	—	7	2
Illinois	13	6	5	14
Indiana	8	5	3	10
Iowa	1	8	—	9
Kansas	1	2	—	3
Kentucky	10	—	10	—
Louisiana	5	1	—	6
Maine	2	5	2	5
Maryland	6	—	4	2
Massachusetts	5	6	—	11
Michigan	3	6	—	9
Minnesota	2	1	—	3
Mississippi	2	4	1	5
Missouri	13	—	9	4
Nebraska	—	1	—	1
Nevada	1	—	—	1
New-Hampshire	1	2	1	2
New Jersey	5	2	1	6
New York	18	15	9	24
Nord-Carolina	7	1	5	3
Ohio	13	7	7	13
Oregon	1	—	1	—
Pennsylvanien	17	10	5	22
Rhode Island	—	2	—	2
Süd-Carolina	4	1	—	5
Tennessee	9	1	3	7
Texas	6	—	6	—
Vermont	—	3	2	1
Virginia	8	1	5	4
West-Virginia	3	—	3	—
Wisconsin	2	6	2	6
	191	103	98	196
	103			98
Majorität	88			98

Der Werthe einer Stimme wurde bei der letzten Staatswahl in Indiana wiederum recht deutlich dargethan. In DeKalb County verdankt der demokratische Candidat für die Gesetzgebung seine Erwählung einer einzigen Stimme. Er erhielt nämlich 1661, sein republikanischer Gegner 1660 Stimmen. In Knox County erhielten beide Gesetzgebungs-Candidaten genau dieselbe Stimmenzahl und es muß eine neue Wahl angeordnet werden. Eine Stimme mehr würde den einen oder den andern erwählt haben.

Ware der rechte Mann.—Der Lancaster Intelligencer schlägt den Achtb. Hiester Clymer von Berks County vor, als nächsten Sprecher des Hauses der Repräsentanten im Congreß. — Wir unterstützen den Vorschlag unsres Collegen. Hr. Clymer ist einer der fähigsten und tüchtigsten Männer dieses Landes.

Die nächste Gesetzgebung.

Folgende Tabelle zeigt die politische Zusammenstellung der nächsten Gesetzgebung. Es mag vielleicht eine oder zwei Abweichungen geben, allein diese werden die demokratische Mehrheit in beiden Häusern nicht erheblich ändern.

Senat.

(Die mit schiefer Schrift sind Republikaner.)

1. *J B Alexander.*	26. E B Hawley.
2. D A Nagle.	27. A H Dill.
3. *John Lamon.*	28. H G Bussey.
4. *H G Jones.*	29. O P Bechtel.
5. *E W Davis.*	30. J P Colihan.
6. *A K Dunkle.*	31. J S Wearam.
7. *H C Horter.*	32. James Chesinut.
8. *Jacob Crouse.*	33. C M'Kibben.
9. *T V Cooper.*	34. W A Wallace.
10. Harman Yerkes.	35. *J A Lemon.*
11. D. Ermentrout.	36. *E D Yutzy.*
12. *Wm A Yeakle.*	37. *R C Winslow.*
13. *J B Warfel.*	38. *D Maclay.*
14. *P J Roebuck.*	39. J C Clark.
15. *A J Herr.*	40. W H Playford.
16. E Albright.	41. *S M Jackson.*
17. *J G Hellman.*	42. *Hugh M'Neil.*
18. S C Shimer.	43. *G H Anderson.*
19. *R L M'Clellan.*	44. *J C Newmyer.*
20. W H Stanton.	45. E A Wood.
21. *H B Payne*	46. *J S Rutan.*
22. G H Rowland.	47. *S M'Kinley.*
23. Delos Rockwell.	48. *W S M'Mullen.*
24. T Chalfant.	49. *Geo H Cutler.*
25. *B B Strang.*	50. *Geo K Anderson.*

Haus.

	Rep	Dem		Rep	Dem
Adams		2	Juniata		1
Armstrong	2		Lancaster	6	
Allegheny	3	11	Lawrence	2	
Beaver	1	1	Lebanon	2	
Bedford		2	Lehigh		3
Berks		6	Luzerne	1	7
Blair	1	1	Lycoming		3
Bradford	2	1	M'Kean		1
Bucks	1	3	Mifflin		1
Butler	1	1	Mercer	3	
Cambria		2	Monroe		1
Cameron	1		Montgomery		5
Carbon		2	Montour	1	
Centre		2	Northampton		3
Chester	4		Northumberl'd	1	1
Clarion		2	Perry		1
Clearfield		1	Philadelphia	27	11
Clinton		1	Pike		1
Columbia		2	Potter		1
Crawford	1	3	Schuylkill	4	2
Cumberland		2	Snyder	1	
Dauphin	3		Somerset	2	
Delaware		2	Sullivan		1
Elk		1	Susquehanna	2	
Erie	3	1	Tioga	2	
Fayette		2	Union	1	
Franklin	1	2	Venango	1	2
Fulton		1	Warren	1	
Forest	1		Washington	2	1
Greene		1	Wayne	2	
Huntingdon		1	Westmoreland		3
Indiana	2		Wyoming	1	
Jefferson		1	York		4
			Total	89	110

Adams—E. W. Stahle, D.; D. Geiselman, D.
Allegheny—John Swan, D.; W. H. Graham, R.; H. M. Long, R.; John M. Irvin, D.; G. C. Shidle, D.; Peter Zern, D.; S. F. Patterson, D.; Joseph Hayes, D.; Joseph M. Carson, D.; J. R. Thornton, D.; B. C. Christy, R.; S. P. Large, D.; A. B. Young, R.; Andrew Large, D.
Beaver—Joseph Graff, D.; C. J. Wendt, R.
Bedford—G. H. Spang, D.; W. Keyser, D.
Berks—Jacob Miller, D.; A. B. Wanner, D.; B. E. Dry, D.; A. Smith, D.; N. Andre, D.; D. L. Batdorf, D.
Blair—J. C. Everhart, D.; I. H. Rawlins, R.
Bradford—Uriah Terry, D.; George Moscrip, R.; E. G. Tracy, R.
Butler—Jos. S. Lusk, D.; A. L. Campbell, R.
Cambria—John Hannan, D.; John Buck, D.
Cameron—J. W. Phelps, R.
Carbon—James Harvey, D.; A. J. Durling, D.
Center—S. T. Shugert, D.; S. S. Wolf, D.
Chester—E. Bailey, R.; P. G. Carey, R.; Geo. F. Smith, R.; P. G. Edge, R.
Clarion—Martin Williams, D.; J. H. Wilson, D.
Clearfield—W. R. Hartshorne, D.
Clinton—George A. Achenbach, D.
Columbia—E. J. M'Henry, D.; S. P. Ryan, D.
Crawford—W. C. Plummer, D.; R. H. Sturtevant, D.; S. J. Logan, D; S. H. Findlay, R.
Cumberland—W. B. Butler, D.; G. W. Mumper, D.
Dauphin—R. R. Chrisman, R.; A. Fortenbaugh, R.; Joseph H. Nisley, R.
Delaware—W. C. Talley, D; Wm. Worrall, D.
Elk—Sebastian Wimmer, D.
Erie—Wm. Henry, D.; W. W. Brown, R.; S. F. Chapin, R., O. Logan, R.
Fayette—James Darby, D.; T. R. Deyarman, D.
Forest—J. B. Agnew, R.
Franklin—M. A. Embick, D.; Simon Lechrone, D.; H. Gehr, R.
Fulton—H. S. Wishart, D.
Greene—Morgan R. Wise, D.
Huntingdon—W. P. M'Nite, D.; H. H. Mateer, (Ind. and D.)
Indiana—A. W. Kimmell, R.; J. K. Thompson, R.
Jefferson—R. B. Brown, D.
Juniata—Jerome Hetrick, D.
Lancaster—D. P. Rosenmiller, jr., R.; A. Mylin, R.; W. M'Gowan R.; G. H. Ettla, R.; A. H. Summy, R.; J. A. Stober, R.
Lawrence—E. S. M. Morgan, R.; J. Q. Stewart, R.
Lebanon—Isaac Hoffer, R.; W. H. Hostetter, R.
Lehigh—James Kimmett, D.; John H. Fogle, D.; George T. Gross, D.
Luzerne—C. A. Miner, R.; T. H. B. Lewis, D.; J. J. Shonk, P.; J. C. Fincher, D.; James M'Asey, D.; T. W. Gunster, D.; M. F. Lynott, D.; C. R. Gorman, D.; T. W. Loftus, D.
Lycoming—O. H. Reighard, D.; John Gaffey, D.; George Steck, D.
Monroe—W. Kistler, D.
Mercer—E. W. Jackson, R.; H. S. Blatt, R.; G. W. Reed, R.
M'Kean—John C. Backus, D.
Mifflin—J. W. Parker, D.
Montgomery—T. G. Rutter, D.; J. B. Yerkes, D.; Francis M. Knipe, D.; J. C. Richardson, D.; C. W. Baxter, D.
Montour—James Cruikshank, R.
Northampton—Andrew Snyder, D.; A. J. Erwine, D.; John Stotzer, D.
Northumberland—W. P. Withington, D.; J. J. John, R.
Perry—George N. Reutter, D.
Philadelphia—William Douglas, R.; John Graham, R.; John E. Kennedy, D.; John Holland, D.; W. H. Fagan, D.; James Monaghan, D.; Emil J. Petrof, R.; Theo. F. Miller, D.; William Patterson, R.; William Bardsley, R.; James F. Larkins, R.; J. W. Spicer, D.; G. W. Hall, R.; A. W. Crawford, D.; Charles R. Gentner, D.; W. H. Vogdes, R.; James Deveraux, R.; Harry Humes, R.; John E. Reyburn, R.; Edward Montgomery, R., Martin Conrad, D.; John E. Faunce, D.; W. J. Roney, R.; George A. Bakeoven, R.; William Ringgold, R.; Thomas J. Gillespie, R.; Thomas J. Rice, R.; John W. Wood, R.; Francis W. Kirk, R.; Josephus Yeakel, R.; James M. Hill, R.; Charles B. Salter, R.; James Newell, R.; George Pallett, D., Harry O'Neill, R.; James R. Souder, R.; John Leigh, R.; Frank Frederick, R.
Pike—E. B. Eldred, D.
Potter—C. Hollenbach, D.
Schuylkill—J. W. Morgan, R.; C. R. Loudenslager, R.; J. Boyer, D.; F. L. Foster, D.; S. A. Losch, R.; W. J. Lewis, R.
Snyder—Geo. A. Schoch, R.
Somerset—W. Endsley, R.; J. D. Miller, R.
Sullivan—R. Bedford, D.
Susquehanna—S. Falkenberg, R.; W. W. Williams, R.
Tioga—J. I. Mitchell, R.; W. T. Humphrey, R.
Union—C. S. Wolfe, R.
Venango—William Hasson, D.; J. P. Park, D.; J. M. Dickey, R.
Warren—G. W. Allen, R.
Washington—W. G. Barnett, D.; J. K. Billingsley, R.; John Farrer, R.
Wayne—Thomas Y. Boyd, R.; W. W. Mumford, R.
Westmoreland—H. B. Piper, D.; J. L. Toner, D.; T. M'Lean, D.
Wyoming—Giles Roberts, R.
York—A. Stevens, D.; E. Myers, D.; J. B. Gemmill, D.

Recapitulation:

	Senat.	Haus.	Total.
Demokraten	20	111	131
Republikaner	30	88	118
Unabhängig		1	
Temperenzler		1	
Demokrat. Mehrheit in beiden Häusern			13

Anmerkung: — D. steht für Demokrat, R. für Republikaner, P. für Prohibitionist oder Temperenzler, und I. für Unabhängig; — Huntingdon erwählt einen unabhängigen Republikaner, für den die Demokraten ebenfalls stimmten. Luzerne County erwählt einen Temperenzler.

„Boston, die Kuklux über Dir!"

Nach dem Spruch „Simson die Philister über Dir!" rief Senatur Thurman bei der Serenade, die ihm kürzlich in Washington dargebracht wurde, scherzhaft parodirend „Boston, die Kuklux über Dir!" Keine Stadt in der Union hat bis jetzt alle demokratischen Bewegungen im Süden so verdächtigt und verketzert wie Boston. Dort galt Alles für Kuklux, was nur den Namen „Demokrat" trug, und jeder noch so loyale, noch so gesetzliche Widerstand gegen den Carpetbag-Despotismus und den damit verbündeten Neger-Rowdyismus war Rebellion und Mordbrennerei. Und der thätliche Widerstand gegen thätliche Angriffe, wie zu New-Orleans war vollständige Revolution. Und jetzt ist dieses Boston selbst widerspänstig geworden, und die Kuklux sind über dasselbe gekommen, haben dem Löffel-General von New Orleans, den berühmten Kuklux Verfolger Benjamin Butler abgesetzt, und selber das Staatsruder ergriffen. Wenn das in Boston, in Massachusetts geschah, was soll man nun von New-Orleans und von Louisiana, was von den anderen Südstaaten erwarten? Seit 35 Jahren hat Massachusetts keine demokratischen Siege erlebt. Der schmähliche Temperenz-Unfug der mit Blindheit geschlagenen Republikaner hat Viel zum Sieg der Demokraten beigetragen.

A. C. Hesing über Grant.

In einer am vorigen Donnerstag Abend in Chicago abgehaltenen Massenversammlung der Demokraten, machte Herr Hesing, nachdem er über die Corruption der republikanischen Partei und die Verschwendungssucht während der letzten Jahre in Washington gesprochen hatte, folgende Bemerkungen über Präsident Grant:

„Ein einfacher Mann kann heut zu Tage bei Grant kaum Gehör finden und sich nur auf Steinwurfsweite diesem großen Freiheits-Apostel— over the left —nähern!

Ich erinnere mich noch ganz gut, wie mir Grant, damals noch ein unbekannter Gerber, auf der Treppe des „Statehause" begegnete, als er in die Armee trat, und wir ihn fragten: Was können wir für Sie thun?—Seitdem ist dieser Mann von Stufe zu Stufe gestiegen und Millionen auf Millionen gehäuft! Ich habe Grant nie für einen korrupten Menschen gehalten, bis mir selbst hervorragende Republikaner in's Ohr geraunt hatten: Der Mann ist korrupt und spielt mit den Geldmaklern in Wallstraße unter einer Decke! Es war bekannt geworden, daß jene bewußten 44 Millionen, deren Ausgabe nach längerem Zögern im Congreß endlich beschlossen wurde, schon längst in Circulation waren, und daß Grant und seine mysteriösen Helferhelfer in Wall Str., sich in der Interessen davon theilten.

Wenn ein Mann mit $25,000 Gehalt ein fürstliches Haus machen und seine Tochter an europäischen Höfen als Mitglied der königlichen Familie in Washington fungiren lassen kann, wenn man sieht, wie die servile englische Presse hier die Schoddy-Aristokratie in viele Spalten langen Artikeln lobhudelt—da muß jeder demokratische Tropfen Blut in den Andern stocken! Als ich noch jung in dieses Land kam, war ich beim Andenken an Washington, dessen einfaches und bescheidenes Leben ich auf der Schulbank gelesen hatte, aufs Höchste für republikanische Institutionen begeistert und gab mich dem Wahne hin, als Lincoln zum zweiten Male erwählt wurde, die Tage Washington's würden wiederkehren.

Wie steht es aber jetzt mit der Einfachheit und Bescheidenheit unserer höchsten Beamten? Grant ist zu stolz, mit einem einfachen Bürger in einem gewöhnlichen Eisenbahnwagen zu reisen, er verlangt einen Direktorenwagen und das Schlimmste daran ist, daß er nie dafür bezahlt. Wenn ein dead head in den Ver. Staaten existirt, so ist es dieser U. S. Grant und seine Anhänger sind nicht viel bessen."

Weshalb General Sherman bei Grant in Ungnade fiel.

Die republikanische New-York „Times" erlaubte sich jüngst in einem ihrer Leitartikel folgende Anfrage:

„Weshalb wird in dem Washingtoner Blatte (Republican), das allgemein als das offizielle Organ der Administration gilt, so plötzlich die Resignation des Generals Sherman verlangt?"

Darauf antwortet nun die New-Yorker Sun:

„Sherman's Mißverhalten gegen die herrschende Familie war es, welches all' die Unannehmlichkeiten zur Folge hatte. Als Fred. D. Grant vor zwei Jahren die Cadettenschule in West-Point absolvirt hatte und einem Cavallerie-Regimente als zweiter Lieutenant zugetheilt worden war, kam seine zärtliche Mutter alsbald zu der Ueberzeugung, daß das harte Soldatenleben unter den wilden und grausamen Indianern für ihren Fred nicht passe und daß es vorzuziehen wäre, wenn er bei Hofe auf irgend einem einträglichen Posten untergebracht werden könnte. Als die beste Versorgung für Lieutenant Grant verfiel man gleich auf eine Stelle in General Sherman's Stab. Dadurch wäre der junge Springinsfeld plötzlich zum Obersten avancirt und hätte den vollen Gehalt eines solchen bekommen. Alles schien glücklich eingeleitet zu sein und es fehlte nichts mehr, als die Einwilligung des Generals Sherman. Man glaubte auf dieselbe zählen zu dürfen und fand sich schwer enttäuscht, als der alte Haudegen das Ansinnen kurz zurückwies.

Sherman gab freilich die besten Gründe für seine Weigerung, Gründe, die gerade dem Feldherrn Grant hätten einleuchten sollen. Sein Stab sei vollständig besetzt—sagte er—und zwar mit alten verdienten Offizieren, welche mit ihm den Krieg durchgemacht hätten; er könne wohl keinen derselben entlassen, um einen jungen Offizier unterzubringen, einerlei wessen Sohn er sei. Selbst für den Fall, daß eine Vacanz entstehen sollte, könnte er nichts versprechen, denn er würde dieselbe wahrscheinlich mit einem älteren Offizier besetzen, der sich im letzten Kriege ausgezeichnet habe.—Von diesem Momente an war General Sherman im Weißen Hause in Ungnade gefallen; der Bruch wurde vollständig, als seine Tochter bei ihrer Vermählung die Hochzeit Nellie Grant's durch Pracht und Aufwand in den Schatten stellte. Auf diese Weise wurde der Zwiespalt zwischen der Familie des Präsidenten und dem General Sherman immer größer und endigte nun damit, daß dem Letzteren bedeutet wurde, die Einreichung der Resignation würde in Washington auf keinen Widerstand stoßen.

Von Sherman abgewiesen, machte man mit Fred einen Versuch bei General Sheridan in Chicago. Diesem fehlte der Muth seines Vorgesetzten und der Wunsch der Grant Familie war für ihn Befehl. Oberst Forsyth, einer der tapfersten Männer der Armee, welcher ein halbes Dutzend Rebellen-Kugeln im Leibe hat, mußte weichen und der hoffnungsvolle Sprößling des Präsidenten erhielt seine Stelle mit dem Range eines Oberst-Lieutenants. Bringt man nun Sherman dahin, daß er wirklich seine Resignation einreicht, so würde Sheridan mit dem Posten des Generals der Armee belohnt und Lieutenant Grant hätte die beste Aussicht auf den Obersten-Rang mit einer jährlichen Gehaltserhöhung von 700 Dollars.

(Correspondenz der „Staatszeitung.")

Chicago, Ill., Nov. 5 1874.

Verehrtester Herr Redakteur!

„Nicht eine Schlacht, ein Schlachten war's zu nennen". Mit einem passerenden Worte kann ich wohl meine Siegescorrespondenz nicht einleiten. Ja, ein Sieg war es für die Demokratie — die am 3ten November wie in einem Nu wieder zur nationalen Partei ward. Es war das Auferstehen eines blutenden Volkes, das die Tyrannenherrschaft für immer von seinen Schultern geschüttelt hat. Klingt es nicht wie eine Sage, wenn man von demokratischen Siegen in den Staaten Massachusetts, New-York und Illinois sprechen hört? wenn man hört, daß Ben Butler nun wieder daheim nach silbernen Löffeln spekuliren muß, und es in Washington für ihn nichts mehr zu thun gibt? Es wäre Eulen nach Athen tragen, wollte ich Ihnen nochmals alles speziell in Bezug der Wahl namhaft machen. Dafür hat der Feind und Geschäftsgegner der Correspondenten, jener allmächtige Draht, schon längst gesorgt. Es bleibt mir daher nur noch übrig, die Einzelnheiten — woran sich der Herr Telegraph gewöhnlich nicht wagt — der hiesigen Wahl Ihnen mitzutheilen.

War auch der Sieg kein vollständiger, so können wir doch ganz zufrieden sein mit den vorläufigen Errungenschaften. Aus drei erwählten wir einen Congreßmann, einen Mann, der obwohl selbst ein Amerikaner, doch das Deutschthum tapfer repräsentiren wird. Dagegen erwählten die Demokraten fast alle Countybeamten, zum Coroner einen schon lange hier ansäßigen Deutschen; und es werden genug Anti-Republikaner nach Springfield gehen, um Herrn Senator John Logan zu einem Sitz in seinem Rockingstuhl daheim zu verhelfen.

Sehr amüsant mag es gewesen sein, als im Hauptquartier der Oppositionspartei vorgestern Abend ein Herr Sullivan auftrat, und ein 'confidential' Telegram von Präsident Grant vorlas, das ungefähr wie folgt lautete, und keine geringe Heiterkeit verursachte: „Lieber Herr Sullivan! Sagen Sie Herrn Caulfild und Herrn Hesing, daß ich vorläufig alle Gedanken an einen dritten Termin aufgegeben habe." — Daß im Jahre 1867 wir einen demokratischen Präsidenten erwählen werden, bin ich ganz außer Zweifel.

Da ich, Herr Redakteur, zum Verein zur Verhinderung von Thierquälerei gehöre, so bitte ich Sie, und das so bald als möglich, Ihrem Hahnen noch einen Kameraden beizustellen, da es zu viel von einem verlangt ist, alle die demokratischen Siege auszuschreien; Ich fürchte er wird sich eine Heiserkeit zuziehen, die vielleicht uncurirbar ist. (Nevermind, Hr. Correspondent; unser Rooster ist ein alter Hickory-Bursche, je mehr er kräht, desto besser pließt's ihn.—Der Redakteur.)

Es ist hier im Augenblicke unter den Damen der deutschen Aristokratie eine Bewegung im Gange, die nicht ohne Erfolg sein wird. Es wird nämlich von ihnen zum Besten einer Deutschen Fair gesammelt, deren pecuniäres Resultat zu Gunsten armer Hülfsbedürftigen deutschen Familien verwendet wird.

Das dies wieder ein ziemlich harter Winter für die Arbeitsleute werden wird, läßt sich wohl denken, und kann man die Opferbereitwilligkeit, deren sich die Damen bei dem vorher erwähnten Unternehmen unterziehen, nicht hoch genug anschlagen.

Zum Schlusse spreche ich auch die Hoffnung aus, daß auch der Eckseinstaat dre Union (Pennsylvanien) den anderen Aposteln folgen wird, (ist schon geschehen; — D. Red.), damit auch Ihr einmal anstatt dem langen Indianerhäuptling, Simon Cameron, einen wahren Vertreter des Volkes nach Washington schicken möchtet; damit auch Ihr wieder frank und frei am Sonntag Euer Glas Bier trinken möchtet und damit endlich die unermeßlichen Steuern, mit denen die Raubritter Euch beglückten, wieder von Euch hinweggenommen werden mögen. Drum „Glück auf" zum Siege!

Ihr Freund

J. K.

Das Postporto für Zeitungen.

Das Generalpostamt in Washington hat die am 1. Januar in Kraft tretenden Bestimmungen betreffs der Vorausbezahlung des Postportos für Zeitungen bekannt gemacht. Das neue Gesetz ordnet an, daß das Porto für Zeitungen oder andere periodische Drucksachen, die von einem bekannten Herausgeber oder einem Zeitungsagenten an reguläre Abonnenten oder Zeitungsagenten geschickt werden, zwei Cents für das Pfund von einmal oder mehrmals in der Woche erscheinenden Drucksachen, und drei Cents für das Pfund, wenn dieselben seltener erscheinen, sein soll. Das abzusendende Packet ist unverpackt zu wägen und werden für das Porto eigens zu diesem Zwecke bestimmte Marken ausgegeben werden. Diese Marken können in verschiedener Weise verwendet werden, doch wird den Verlegern empfohlen der Bequemlichkeit halber dieselben in ein in dem Postamte aufzubewahrendes Memorandumbuch zu kleben, worauf ihnen eine Empfangsbestätigung eingehändigt werden wird. Dieses Buch wird die Form eines Bankcheckbuches haben, und das nach Abreißen der Empfangsbestätigung in demselben bleibende Blatt wird mit den Marken versehen als amtliches Dokument in dem Postamte verbleiben. Durch diese Einführung hofft man nicht allein genaue Evidenz halten zu können, sondern auch Mißbrauch mit den Marken unmöglich zu machen.

Ankauf von Kohlenländereien.

Jedes Individum, das 21 Jahre alt und ein Bürger der Vereinigten Staaten ist, oder die Erklärung gegeben hat, ein solcher werden zu wollen, kann Regierungsland, das Kohlen enthält, bis zu 160 Acker, eine Gesellschaft aber bis zu 320 Acker ankaufen. Eine Gesellschaft von nicht weniger als vier Mitgliedern, welche wenigstens $5,000 zur Ausbeutung der Kohlen bereits verwendet hat, kann bis zu 640 Acker erwerben. Der Preis solchen Kohlenlandes ist per Acker $10, wenn es mehr als 15 Meilen von einer im Betriebe stehenden Eisenbahn entlegen ist, und $20, wenn es innerhalb 15 Meilen von einer solchen liegt. In Fällen, in denen bereits behufs der Ansiedlung und Kohlengewinnung etwas geschehen ist, hat der erste Ansiedler das Vorrecht, wenn er den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen genügt hat. Eine bloße Besitznahme ohne hinlängliche Verbesserung des Landes schützt den ersten Ansiedler &c. aber nicht und giebt dem nachfolgenden das Vorrecht, wenn derselbe dem Gesetze entspricht.

Patentirte Wagenschmiere.

Eine harzige Kalkseife wird zubereitet, indem man 80 Pfund trockenen, abgelöschten Kalk in 100 Pfund Harzöl einrührt und erwärmt, bis die Mischung eine teigige Masse, frei von Klumpen bildet, welche schließlich wie Syrup aus dem Gefäße abfließt. Dieses Präparat nun bildet die Hauptingredienz zu verschiedenen Formen von patentirten Wagenachsenschmieren, deren Zubereitungen nachfolgend beschrieben sind: Blaue, wenn man 500 Pfund rohes Harzöl eine Stunde lang mit 2 Pfund trockenem, abgelöschtem Kalk kocht, abkühlen, das Oel von dem Niederschlage ablaufen läßt und es in 10—12 Pfund der oben erwähnten Seife, während sie noch warm ist, einrührt, bis man eine blaue Masse von der Consistenz der Butter erhält; gelbe, wenn man hierzu 6 Proz. Tumeric Extrakt zusetzt, den man durch Abkochung von 1 Theil Tumerie mit 20 Theilen Sodalauge bereitet; schwarze, durch Hinzufügung von 2 Pfund Lampenruß in Harzöl mit 100 Pfund der blauen Masse gemischt. —Patentirte Palmölschmiere erhält man, wenn man 10 Pfund Harzseife und 10 Pfund Palmöl zusammenschmilzt und rührt, und dann mit 500 Pfund Harzöl und 2—3 Pfund obiger Seife zusammenrührt, bis es die Consistenz von Butter erhalten hat, worauf man schließlich 7—8 Pfund Sodalauge, die man aus 70 Pfund gebrannter Soda erhalten hat, 200 Pfund Wasser und 35 Pfund Kalk, als Kalkmilch, zugiebt.—Die wohlfeilen, dicken Niederschlag Oele, welche man in der Paraffin-Fabrikation erhält, kann man als Schmieren verbessern, wenn man dieselben vermittelst Kochens mit Bleiseife vermengt. Mischungen von Petroleum, Harzöl und Harzseife werden ebenfalls, sowie Glycerin zum Schmieren verwendet.

Pfuscher. — In Pittsburg unternahmen vor einigen Tagen mehrere Aerzte eine chirurgische Operation an einem sieben Jahre alten Knaben aus Johnstown, Namens Ford, der ein großes Gewächs am Hals hatte. Die Mutter des Knaben war nämlich mit demselben nach Pittsburg gekommen, um eine Operation an ihm vorzunehmen. Es wurde ihr versichert, daß der Junge bei der Abtragung des genannten Gewächses keine Gefahr für sein Leben laufe. Drei wohlbekannte Aerzte übernahmen den Fall, und während der Junge unter dem Einfluß einer Narkose eingeschlafen war, hatten sie ihn volle drei Stunden, von 12 bis Nachmittags 3 Uhr unter dem Messer. Die Operation wurde nicht vollendet, sondern beschlossen, dieselbe am darauffolgenden Tage zu Ende zu führen. Der arme Knabe starb aber. Die Mutter ist über den Verlust ihres Kindes außer sich und ihre Schmerzensschreie wurden mehrere Squares weit gehört. Der Vater wurde telegraphisch hierher beordert. Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß die Eltern gegen die betreffenden Aerzte Klage erheben wollen.

Großes Feuer in Somerset.

In Samerset im gleichnamigen County brach am Donnerstag Morgen um 2 Uhr ein Feuer aus, welches zu einer Zeit die Stadt wie im Jahre 1872 heimzusuchen drohte. Die Flammen brachen zuerst in einer Barbierstube aus und verbreiteten sich sodann mit Windeseile über den Groceriestore von Cook & Berritz, die Futterhandlung von Young & Lichty, die Fleischniederlage von Wite & Co. und das Waarenhaus des Herrn Shlock. Sämmtliche Bürger gingen sofort an's Werk, um dem zerstörenden Element Einhalt zu thun, was ihnen, da die Nacht ziemlich ruhig war, nach einigen Stunden gelang. Die obengenannten Gebäude wurden aber fast gänzlich zerstört und beläuft sich der angerichtete Schaden auf etwa $10,000. Wie wir vernehmen, ist Cook & Berritz's Verlust hinlänglich durch Versicherung gedeckt, während der von Young & Lichty ein totaler sein soll. Eine angestellte Untersuchung ergab, daß Brandstifter das Feuer angelegt hatten.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, November 12, 1874.

Im vollen Schwunge. — In Lankaster sind die Hahnengefechte wieder im vollen Schwunge. Nicht weniger denn 22 Hähne wurden vor einigen Abenden gegeneinander gesetzt.

Die Fair der deutschen Ev. Luth. Zions-Gemeinde in Lankaster, nimmt am Samstag den 5ten Dezember ihren Anfang. Personen, welche Beiträge für dieselbe einzureichen wünschen, sind gebeten, solches baldmöglichst zu thun.

Eine neue Hut-Fabrik.—Hr. Geo. Rollman von Adamstown, Lankaster County, läßt gegenwärtig eine neue Hutfabrik in jenem Städtchen errichten. Das Gebäude wird 70 Fuß lang, 35 Fuß breit, und zwei Stockwerk hoch werden.

Endlich doch abgedankt.—Der Ehrw. W. T. Gerhart, Pastor der deutschen ref. St. Johannis Gemeinde in Lankaster, hat endlich doch den Wink des Kirchenrathes seiner Gemeinde zu Herzen genommen, und seine Resignation als Prediger der Gemeinde eingereicht. Die Resignation tritt am 1. Sonntag im Januar, 1875 statt.

Tod des Richter Brinton. -- Der Achtb. Ferree Brinton, einer der Gehülfs-Richter von Lankaster County, starb letzten Mittwoch Abend in seiner Wohnung zu Belmont, Lankaster County, in einem bejahrten Alter. Hr. B. stund in hoher Achtung bei seinen Mitbürgern, und genoß das Zutrauen Aller die ihn kannten.

Plötzlicher Tod. — Wm. McMinn, wohnhaft an der Duke Straße in Lankaster, klagte am letzten Freitag Morgen über Unwohlsein, und setzte sich auf einen Stuhl. Etliche Minuten nachher war er eine Leiche! Die Coroners Untersuchung ergab, daß er an der Herzkrankheit gestorben war. Der Verstorbene war etwa 45 Jahren alt, und hinterläßt eine Gattin und 4 Kinder.

Waldungen in Brand.—Am vorigen Montag geriethen die Waldungen oberhalb Wrightsville, (Columbia gegenüber) in Brand. Durch das Entfernen des dürren Laubes auf dem Boden, wurde den Flammen jedoch bald Einhalt gethan.

Auch nahe Linglestown, diesem County waren die Gebirge letzte Woche in Brand gerathen. Wie viel Schaden angerichtet wurde, haben wir nicht erfahren.

Fanatischer Haß.--Die Radikalen in Lankaster sind unstreitig die giftigsten, fanatischsten Hallunken, von denen wir wissen. Vor einigen Tagen, entsetzten sie Hrn. Peter McConomy, einen der ehrenhaftesten und besten Männer jener Stadt, welcher dreißig Jahre lang als Schatzmeister der Schulbehörde gedient hatte, seines Amtes!—Pfui, dieser elenden Giftpflanzen. In der ganzen radikalen Sippschaft ist auch nicht Einer, der würdig wäre, die Schuhriemen eines Mannes wie Hrn. McConomy zu lösen.

Wie ist es?—Aus dem Wahlresultat von Lankaster City ersehen wir, daß der republikanische Candidat für Distrikt-Anwalt, Hr. Rosenmiller eine kleine Mehrheit in jener Stadt erhalten hat. Und jetzt meldet die dortige „Laterne", daß beinahe alle Wirthe, die doch der größeren Mehrzahl noch Demokraten sind, für Hrn. Rosenmiller gestimmt hätten! Wie kommt das? Ist der demokratische Candidat, Hr. Swift, etwa ein Temperenzler? Obschon ein Demokrat, so dürfen wir doch nicht erwarten, daß Deutsche, und namentlich Wirthe, für einen Temperenzler stimmen.

Versuchter Selbstmord.—In Marietta versuchte vor einigen Tagen ein Herumstreicher sich selbst zu entleiben, indem er sich auf das Eisenbahngeleise an der Walnutstraße legte, und dort die Ankunft des Zugs erwartete. Er wurde jedoch entdeckt, und nach dem Lock-up gebracht. Kaum war er eine Stunde dort, als der Ruf Feuer! erschall. Der Lärm kam vom Lock-up, wo der Vagabund Stroh in Brand gesetzt hatte, um das Gebäude niederzubrennen. Nur durch schleunige Hülfe wurde der Mann vom Erstickungstode gerettet.

Mörderischer Ueberfall.—Am Freitag Abend kamen drei Männer nach dem Farmhaus der Miß Hoover, nahe Donegal, Lankaster County, und baten um Erlaubniß, in der Scheuer schlafen zu dürfen, welches ihnen gewährt wurde. Gerade als die Familie, bestehend aus Miß Hoover, einem alten Manne Namens Bischop, einem 18 Jahre alten jungen Manne, und einem Mädchen von etwa demselben Alter zu Bette gehen wollten, kamen die drei Männer an das Haus, und verlangten zu essen. Die Familie schöpfte sogleich Verdacht, daß die Männer etwas im Schilde führten, da sie dießmal maskirt waren. Indessen reichte Hr. Bischop ihnen das Essen durch ein Fenster; kaum war jedoch dies geschehen, als ihm der Teller aus den Händen geschlagen wurde, während die drei Strolchen durch das Fenster in's Haus sprangen. Miß Hoover erhielt einen gewaltigen Schlag; sie erholte sich indessen bald wieder, wo es ihr gelang, dem einen Räuber die Maske abzureißen. Auch Hr. Bischop wurde niedergeschlagen; da er aber ein starker Mann ist, so wehrte er sich tapfer mit einem Bügeleisen, und versetzte ihnen wuchtige Hiebe. Auch der junge Mann wurde schlimm verletzt. Das Mädchen hatte sich in der Zwischenzeit in ein oberes Zimmer geflüchtet, und dort mit einem Horn Lärm geschlagen, worauf die Nachbarn zur Hülfe herbei eilten. Ehe diese jedoch kamen, waren die drei Räuber bereits fort. Miß Hoover ist eine ältliche Dame, und man muthmaßt, daß sie viel Geld hat; dieses zu rauben, war ohne Zweifel die Absicht der drei Strolchen.

Geschah ihnen recht.—Daß die radikalen Führer meistens verkappte und heuchlerische Windbeutel sind, haben wir schon lange und oft gesagt; nur wundern thut es uns, daß es immer noch Leute gibt, die dies nicht einsehen, und immer noch nach den verführerischen Lockungen dieser radikalen Führer schnappen, wie ein hungriger Köder nach einem Bissen, wenn sich ihnen eine derartige Gelegenheit darbietet.

Hier ein Beispiel: Kurz vor der letzten Wahl beschlossen die Straßen-Commissäre von Lankaster, die Straßen jener Stadt ausbessern zu lassen. Die Arbeit war nöthig, denn die Wahl war ja vor der Thüre, und da sollte das gute alte Lankaster recht hübsch und schmuck dastehen. Es wurden zu diesem Zwecke viele Arbeiter angestellt, ganz natürlich, um — die Wahl zu gewinnen, aber nur unter einer Bedingung, und zwar dieser: Jeder Arbeiter sollte (ja, er mußte versprechen,) für diejenigen Candidaten stimmen, welche die Herrn Straßen-Commissäre erwählt zu haben wünschten; und diese Candidaten waren natürlich keine andere als Erz-Radikale.

„Nun, was geb' ich drum, Wer erwählt wird; wenn ich nur Arbeit habe," sagte der Eine.

„Ei was, die Demokraten stehlen auch, und sind kein Haar besser als die Republikaner," sagte ein Anderer.

"Nevermind; ich stimme diesmal für die Republikaner, denn die haben Geld," sagte ein Dritter. Und richtig; Alle diese Leuchten stimmten am Dienstag das radikale Ticket. Und aber—oh weh! schon am nächsten Morgen wurden die Meisten dieser blindgeborenen Schlafmützen — entlassen, und nach Hause geschickt! „Mohr, du hast deine Schuldigkeit gethan; Mohr, du kannst gehen."

Ist's möglich, daß trotz aller Warnungen diese Leute immer noch nicht hören wollen?